

Die Beschlüsse der Expertenkommission.

Paris, 10. April. * Die erste und die zweite Expertenkommission haben gestern um 10 Uhr vormittags der Reparationskommission ihre Berichte vorgelegt.

Im ersten Berichte wird erklärt, Deutschland sei imstande, seine Staatsschulden zu stabilisieren und den Staatsetat auszubalancieren. Damit dies erreicht wird, genüge es — trotzdem, daß Deutschland alle Verpflichtungen einzulösen hat, die aus den Friedensverträgen entspringen —, wenn einerseits die Parität mit den Steuerpflichtigen in den alliierten Staaten erreicht und andererseits die Ausgaben auf ein Minimum herabgesetzt werden. Die Sachverständigen sind der Meinung, daß (wenn die Reparationskommission ein mehrjähriges Moratorium bewilligen würde, wobei die Alliierten der deutschen Wirtschaft ihre frühere Einheit und Freiheit widerstatten müßten), die im ersten Jahre aufzubringende Anleihe in Höhe von 800 Millionen Goldmark es Deutschland ermöglichen würde, die ersten fünf Annuitäten von 1 bis 2250 Millionen Goldmark aus Einnahmen und Pfändern bezahlen zu können. Vom Jahre 1929 bis 1930 würden die Annuitäten etappenweise die Summe von 2500 Millionen Goldmark überschreiten. Die notwendigen Beträge würden aus dem Ertrag der Reichsbahnen, aus der Hypothek auf die deutsche Industrie, aus besonderen Transportumlagen sowie aus dem allgemeinen Reichsetat aufzubringen sein. Hingegen sei die allgemeine Kontrolle der Reichsfinanzen nicht in Anwendung zu bringen.

Der Bericht beschäftigt sich daraufhin mit der Goldenen Anleihe, die mit einem Stammkapital von 400 Millionen Goldmark gegründet werden soll.

Ein Drittel der Gesamteinnahme wäre mit Gold einzudecken. Dem aus sieben Deutschen und sieben Ausländern zusammengesetzten Verwaltungsrat würde die Aufsicht über die Bankverwaltung sowie über die Ernennung eines General-Kommissars obliegen. Die deutschen Reichsbahnen sind mit einem Gründungskapital von 26 Milliarden Goldmark zu kommerzialisieren. In den Verwaltungsrat müßten zumindest vier Ausländer und ein Vertreter der Reparationskommission gewählt werden. Ein internationaler Sachverständigenausschuß hätte die Aufgabe, ein Hypothekendarlehen auf die deutsche Industrie zu realisieren.

Der Bericht der zweiten Sachverständigenkommission tagiert den Stand des deutschen Vermögens im Ausland mit 31. Dezember 1923 auf beiläufig 8 Milliarden Goldmark. Davon entfallen 6.750 Millionen auf reichsdeutsches Kapital im Ausland und 1200 Millionen Goldmark auf das Auslandskapital im Reich. Im Bericht wird noch weiter ausgeführt:

Der Standpunkt der deutschen Bevölkerung zur Rückzahlung an die Kriegsschuldiger habe die Kapitalflucht verursacht. Darin liege der wahre Grund der Inflation und des nicht erreichten Gleichgewichtes im Reichsetat. Die Experten sind der Ansicht, daß der Ent-

wurf der ersten Kommission nach seiner Realisierung definitiv die Inflation eindämmen werde.

Die Reparationszahlungen Deutschlands wurden in Goldmark wie folgt bestimmt: 1924/25 1000 Millionen, davon 800 Millionen vermittels der Auslandsanleihe, 200 aus den Einnahmen der Reichsbahn; 1925/26 1220 Millionen (595 Reichsbahn, 500 Reichsbahnobligation, 125 Millionen aus dem Reichsetat). In den folgenden Jahren hat Deutschland 1200 Millionen Goldmark zu zahlen, und zwar 550 aus den Einnahmen der Reichsbahn, 220 Millionen aus Transportsteuern, 150 aus Industrieschuldigkeiten und 110 Millionen aus dem Reichsetat.

Der Eindruck in Deutschland.

W.B. Berlin, 9. April. (Köf.) In politischen Kreisen wird das Gutachten der Sachverständigen, so weit es bisher bekannt geworden ist, als eine disussionsfähige Basis betrachtet. Man ist allerdings der Ansicht, daß die Ziffern wohl zu hoch gegriffen seien, da sie eine steigende Prosperität der deutschen Wirtschaft voraussetzen.

Befriedigung in Paris.

W.B. Paris, 10. April. In offiziellen Kreisen des Quai d'Orsay zeigt man sich, wie der „Matin“ erfährt, über den Bericht des Expertenkomitees sehr befriedigt.

Belgien und der Expertenbericht.

W.B. Paris, 10. April. Die Blätter melden aus Brüssel, daß der Expertenbericht in den dortigen offiziellen Kreisen einen guten Eindruck gemacht habe. Man hofft, daß der Bericht eine Grundlage für die praktische Lösung des Reparationsproblems geben werde. Bei der ungünstigen Aufnahme, die der Bericht in London fand, verheißt man sich aber in Brüssel gleichzeitig nicht, daß sich während der kommenden Unterhandlungen zwischen den einzelnen Regierungen erneuerte Schwierigkeiten ergeben könnten. Man hofft jedoch, ein annehmbares Kompromiß erzielen zu können.

Der Standpunkt in Washington.

W.B. Washington, 10. April. (Reuter.) In Regierungskreisen lehnt man ein Urteil über den Sachverständigenbericht vor dem vollständigen Studium der Dokumente ab, verheißt jedoch eineswegs die Hoffnung, daß die Alliierten die darin enthaltenen Vorschläge für annehmbar finden werden.

Einberufung der Reparationskommission.

W.B. Paris, 10. April. Die Reparationskommission tritt Freitag wieder zusammen, um einen vorläufigen Meinungsaustausch über den Bericht der Experten zu pflegen.

Politische Notizen.

Deutschland und der Bericht der Experten. Herr von Maltzahn, der Abteilungsleiter im Berliner Auswärtigen Amt, gab dem Korrespondenten des „Petit Parisien“ folgende Auskunft: „Wenn die Reparations-

kommission der Reichsregierung in kurzem die Berichte der Experten als von ihr angenommen und bestätigt übermitteln wird, so muß die Regierung klare Antwort mit Ja oder Nein geben, ohne zuerst die Ergebnisse der Reichstagswahlen abwarten zu können. Wenn dagegen die Berichte Deutschland nur offiziell und ohne Mitteilung des Standpunktes der Reparationskommission zugestellt werden, so wird die Regierung sie prüfen und im übrigen genötigt sein, zu warten. Allgemein hat Deutschland ein Interesse an einer raschen Lösung, da das Moratorium nicht vollständig sein wird, sondern gewisse Leistungen, welche auf dem Anleihewege ermöglicht werden sollen, vorliegt. Das Reich müßte über diese Anleihebeträge in einer kurzen Zeitspanne verfügen können, voraussichtlich auf den 1. Juli oder spätestens den 1. August. Dies ist sehr wichtig, besonders in bezug auf die „Ricium“-Verträge. Wenn die Reparationskommission Schlüsse ziehen wird, welche die Annahme von Anleihen ermöglichen würden, könnte schon jetzt die Finanzierung der „Ricium“-Verträge durch am 1. Juli zahlbare Tratten auf Rechnung der ersten Anleihe ins Auge gefaßt werden. Wenn uns die Expertenberichte erst gegen Ende des Monats zugestellt werden, werden wir keine Zeit zu einem Beschluß mehr haben.“

Erzherzog Albrecht — ungarischer Reichsverweser? Nach einer Meldung der Wiener „Stunde“ trage sich Reichsverweser Horthy schon längere Zeit mit Rücktrittsabsichten. Horthy wolle sich vollständig ins Privatleben zurückziehen. Für seinen Nachfolger soll er den Sohn des Erzherzogs Friedrich, den Erzherzog Albrecht, empfohlen haben; in Budapest soll erstlich von dieser Kandidatur gesprochen werden.

Der Völkerbundkommissär für Magyarien. Wie aus Genf berichtet wird, ist der amerikanische Finanzmann Mr. Smith zum Völkerbundkommissär für Magyarien ernannt worden. Zur Ernennung des amerikanischen Juristen und Finanzmannes Mr. Smith wird außerdem gemeldet, daß Smith an der Organisation des chinesischen Konzerns und an der Regelung der mexikanischen Staatsschuld teilgenommen hat. Er war Mitglied der amerikanischen Delegation bei der Friedenskonferenz in Paris, und zwar als technischer Berater des Schatzministers. Seine Studien hat er an der Howard-Universität absolviert, und war dann Sekretär beim Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten, um später das Geschäftsbüro eines Rechtsanwaltes in Boston zu leiten. Er wird sich in der nächsten Woche nach Europa begeben und man rechnet damit, daß er seinen Posten unmittelbar nach Ostern antreten wird.

Tageschronik.

Die P. T. Abonnenten werden ersucht, rückständigen Abonnementsbeiträge ehebaldigst zu begleichen, damit in der Verendung des Blattes nicht unliebsame Unterbrechungen eintreten; andernfalls sieht sich die Verwaltung des Blattes genötigt, den im Rückstand sich befindlichen Abonnenten die Fortsetzung der „Marburger Zeitung“ ab 15. d. M. einzustellen.

Der neue Rektor des St. Hieronymus-Instituts in Rom. Zum Rektor am südlamischen Hieronymus-Institut in Rom ist auf ausdrückliches Verlangen vatikanischer Kreise der Prälat Mgr. Giovanni Biazotti ernannt worden.

Verählung eines Bischofs. Dieser Tage hat sich in Zagreb der Bischof der jugoslawischen altkatholischen Kirche, Marko Kalogjera, mit Fräulein Emma Kobetic vermählt.

Eine Säuberungsaktion des Papstes. Die „Tribuna“ schreibt: Pius der Erste beschäftigt sich schon seit einiger Zeit mit dem Wiederaufleben des Modernismus innerhalb des Katholizismus. Er wolle ein energisches Säuberungswerk durchführen, namentlich mit Rücksicht auf die Fortschritte des Modernismus innerhalb der katholischen Arbeiterbewegung. Insbesondere ist eine Überprüfung der neueren Bücher und Schriften beabsichtigt.

Der Typographenstreik in Budapest. Aus Budapest wird berichtet: Der am Montag begonnene Zeitungsstreik dauert unverändert weiter. Es scheint, daß sich zwischen der Leitung der Berufsorganisation der Typographen und deren Mitgliedern Differenzen ergeben haben, denn eine am Mittwoch den 9. d. an die Zeitungsleiter ergangene Aufforderung, die Arbeit wieder aufzunehmen, wurde von der Arbeiterschaft nicht befolgt. An Stelle der gewöhnlichen Tagesblätter erschienen heute früh ein Ersatzblatt „Reggeli-Hírel“, das von den Hochschülern gesetzt worden war. An Stelle der Nachmittags- und Abendblätter erschien ein Aushilfsblatt „Esti-Hírel“. Beide Blätter werden in der „Hírlap“-Druckerei gesetzt.

„Germania“ (Bayer 205). In Deutschland ist es der medizinischen Gelehrtenwelt gelungen, ein sicher wirkendes, bewährtes Mittel gegen die tropische Schlafkrankheit zu entdecken. Die Ortsgruppe Oldenburg der deutschen Kolonialgesellschaft richtete an die Reichsregierung einen Antrag, das bewährte Mittel gegen die Schlafkrankheit „Bayer 205“ vor dem Zugriff der alliierten Kolonialmächte zu schützen, bis Deutschland die Möglichkeit zu erneuter kolonialer Betätigung gewährleistet ist.

Filmvorstellungen für die Deutschlandhilfe in Amerika. Im Queens County Lyceum fand eine Kinovorstellung zum Besten der notleidenden Kinder Deutschlands statt. Die Veranstaltung war unter den Aufsicht der „International Workers Aid“ arrangiert, die, wie der Redner des Abends, Hermann Uding, ausrichtete, in allen Ländern, sogar in Frankreich tätig ist, um die fürchtbare Not zu lindern. Nachdem eine Anzahl Wandelbilderaufnahmen aus dem Leben Lenins gezeigt worden waren, folgte ein neuer deutscher Film „Rufst du mich“, in welchem ein Einblick in die gegenwärtigen Arbeitsverhältnisse in Rußland und in Deutschland geschildert wird. Den Schluß der Filmvorführung bildete das auf Leo Tolstois Werk aufgebaute „Pölkufschla“. Die „International Workers Aid“ will in New York 100.000 Dollar aufbringen, um die Not in Deutschland zu lindern. Sie hat seither über zwei Millionen Dollar nach Rußland geschickt.

Die Glimmerprinzessin.

(Die Schicksale einer Kinoschauspielerin.) Roman von Geli Schöler-Berankel.

Verfasserin durch die Stuttgarter Romanzeitschrift E. Adersmann, Stuttgart.

(Nachdruck verboten.)

Der Ober machte einen Tisch in der Ecke frei und Schulze ließ sich dort nieder. Miki setzte sich ohne weiteres an seine Seite und redete auf ihn leise ein. Da nickte er.

leich darauf holte die Soubrrette ihre Freundin Marga.

Sie stellte sie dem neuen Regisseur vor, wobei Marga nur ein paar leise Worte erwiderte. Sie merkte aber wohl, daß sie dabei von den nächsten Tischen her mit neugierigen Blicken beobachtet wurde. Da drängte sich wieder so eine Provinzkomödiantin in das Geschäft, nahm den anderen ihren armseligen Verdienst! Aber, wenn man natürlich die Miki zur Freundin hat! . . .

Schulze-Randow lud Marga ein, auch am Tisch Platz zu nehmen. Er erledigte mit gönnerhafter Würde die paar Engagements der Statisten und betonte dabei, daß er künftig dieses Geschäft einem Hilfsregisseur übertragen werde. Ein solcher war bereits von Alfred Wellmann ernannt worden

Dann beschäftigte er sich mit Marga. Sie gefiel ihm, das merkte Miki sofort an seinem Augenzwinkern. Aber die Soubrrette gab ihm auch gleichzeitig einen Wink, der etwa besagte: Das, was du dir denkst, das ist's nicht! Da bin ich auch noch da!

Schulze-Randow fand das sehr dumm von der Miki. Er hatte doch genügend Erfahrung in solchen Dingen.

Er stellte eine Reihe Fragen, betonte, daß die Tätigkeit beim Kino gar nicht so einfach wäre, wie sich die Künstler vom Theater das vorstellen, und daß dazu etwas ganz Besonderes gehöre — etwas, das er leider nicht näher bezeichnen konnte. Er meinte nur, das müßte sozusagen im Blut liegen, es gäbe eben Darsteller und Darstellerinnen, die beim Kino genau so Stümper blieben wie beim Theater.

Und wer auf dem Theater ein auch noch so großer Künstler wäre, müßte das noch lange nicht in einem Filmdrama sein. Und schließlich fragte er, ob Marga, die ihm durch Fräulein Miki sehr empfohlen wäre, eine kleine Partie gleich morgen übernehmen wolle, eine Dienerin nur, die aber sehr hübsch aussehen müsse.

Das Honorar könne er nicht hoch ansetzen, da wären ihm auch die Hände gebunden, wenigstens so weit es sich um zweite und letzte Kräfte handle.

Marga fand das ganze Gebaren des neuernannten Regisseurs mehr lächerlich als mi-

derwärtig. Er blähte sich wie ein Pfaa. Er war so lachend wollte sie ihm entgegen, er möge seine „kleine Partie“ doch spielen lassen von wem er wolle, sie gäbe sich zu dergleichen nicht her, da gab ihr Miki mit dem Knie unter dem Tisch einen Schubs.

„Meine Freundin ist eine erstklassige Darstellerin, lieber Schulze-Randow“, sagte sie und zwickte dabei den wiedergefundenen Freund und Kollegen in den Arm, daß er eine Grimasse schnitt, „sie könnte eine Hauptrolle verlangen. In der steckt das gewisse Etwas, das weiß ich! Aber für morgen und übermorgen sind nur mal die Partien in den Hauptrollen schon besetzt. Also wenn sie ihr versprechen, sie im nächsten Film besser zu verwenden — unter dreißig Mark Honorar pro Tag tut sie das nicht —, dann wird sie die Dienerin spielen. Ich werd' übermorgen noch mit Herrn Wellmann darüber reden. So ein bißel angedeutet hab' ich ihm schon was von meiner Freundin, und er will sie im Atelier sehen.“

Schulze-Randow hatte alle Ursache, nicht abermals mit der Miki zu verhandeln, die kriegte man nun einmal nicht unter. Die lief einfach zum Chef, wenn ihr etwas nicht paßte.

So wurde das erste Engagement Marga zum Kino abgeschlossen. Sie brauchte nur ihren Namen auf einen Zettel zu schreiben, den der Regisseur von einem Taschentuch abriß. Am andern Morgen pünktlich halb zehn

Uhr sollte sie sich in dem außerhalb Berlins gelegenen Atelier einfinden, ebenso wie Miki und die anderen.

Da Schulze noch eine Besprechung in dem zweiten Kinoskaffee hatte, wo die Sterne und größeren Kanonen verkehrten, — er mußte sich dort auch in seiner neuen Würde entsprechend zeigen —, verabschiedete er sich.

Marga fand den Händedruck, den sie dabei empfing, reichlich kräftig, aber sie lächelte dabei, — wie sie alle lachten, wenn ihnen Schulze-Randow gönnerhaft die Hand drückte.

Dann saß sie noch eine halbe Stunde mit Miki zusammen und hörte auf die vielen Ratsschläge der recht erfahrenen Kollegin. — Schulze-Randow dürfte sie gar nicht recht ernst nehmen, das wäre ein eingebildeter Affe den Damen gegenüber. Aber man werde auch leicht mit ihm fertig, wenn man ihn erst mal kenne. Da brauche sich Marga nur an sie, die Miki, zu halten.

Und daß sie jetzt mit der kleinen Rolle anfange, wäre auch ein Glücksfall. Dukende warteten darauf. Erstens bekomme sie gleich Geld und dann lerne sie den Chef der „Ma“ kennen, den steinreichen Wellmann. Und man könne gar nicht wissen . . .!

Marga fand das Lächeln der Freundin zwar impertinent, aber trotz des Mißbehagens, das sie dabei empfand, durfte sie es sich mit ihr nicht verderben.

1. Ein brennendes Weib. In Sarajevo hat sich am Mittwoch abends ein grauenerregender Vorfall abgespielt. Die 21jährige Gattin eines Goldarbeiters, die an Epilepsie leidet, fiel auf ihren offenen Herd, wobei ihre Kleider und Haare Feuer fingen. Unter fürchterlichen Hilfs- und Schmerzensrufen eilte die Unglückliche auf die Straße, wo sie bald bewußtlos zusammenbrach. Das unglückliche Weib erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper. Die Rettungsabteilung brachte es ins Allgemeine Krankenhaus. Der Zustand der Schwerverletzten ist besorgniserregend.

2. Kälberdrillings. Ein seltener Fall ereignete sich in der Gemeinde Segenthan, im rumänischen Banat. Ein starkes Rind labte zum erstenmal und brachte drei lebende, schön ausgewachsene Kälber zur Welt. Zwei davon sind Kuchkälber, das dritte ist ein Stier. Am stärksten ist der Stier, der nach 24 Stunden schon auf den Beinen stand.

3. Eine entsetzliche Tat. In Certuse bei Zagreb verlor dieser Tage der Besitzersohn Valentin Grubar den Verstand, weil er spürte, daß das Mädchen, welches er leidenschaftlich liebte, von ihm keine Notiz nehmen wollte. Er nahm ein Rasiermesser und brachte sich am Hals eine klaffende Wunde bei. Darauf nahm er noch eine Gabel und schlug sich mit derselben so lange auf den Kopf, bis er das Bewußtsein vollständig verlor. Der Schwerverletzte wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

4. Schredenstat einer Frau. Aus Paris wird gemeldet: In einer großen Vorkundung in Rouen wurde ein Diebstahl entdeckt und der Täter in der Person einer jungen Frau, namens Suzanne Bulet, ermittelt. Als dies der Gatte erfuhr, beschloß er, sich von seiner Frau scheiden zu lassen. Vergangenen Samstag teilte er ihr seinen Entschluß mit. Die verzweifelte Frau erhängte darauf ihre beiden Kinder, legte die Leichen in die Betten, schrieb noch zwei Briefe und erhängte sich schließlich selbst. In einem an ihren Mann gerichteten Briefe schreibt sie: „Es ist 9 Uhr: meine Kinderchen starben, weil Du zu mir sagtest, Du läßt Dich scheiden. Ich will nicht, daß die Kleinen heimatlos werden.“

Marburger Nachrichten.

Maribor, 10. April.

m. Todesfall. Am Mittwoch den 9. d. starb Frau Marie Reiss, geb. Koren, im Alter von 71 Jahren. Das Leichenbegängnis findet am Freitag den 11. d. um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Bobreže aus statt.

n. Gemeinderatsitzung. Am Montag den 14. d. wird um 19 Uhr die zweite ordentliche Gemeinderatsitzung fortgesetzt. Tagesordnung: Fortsetzung der Tagesordnung der 2. ordentlichen Gemeinderatsitzung.

m. Tödlicher Unfall. Mittwoch abends um zirka 11 Uhr wollte der Wiener Oberkondukteur Raimund Obernosterer ein in der Mlinška ulica gelegenes Gasthaus verlassen, geriet dabei jedoch zur Kellerstiege und fiel in den ziemlich tiefen Keller so unglücklich, daß er auf der Stelle tot liegen blieb. Man vermutet, daß auch dieser Unfall auf übermäßigen Alkoholgenuß zurückzuführen ist.

m. Vortrag. Heute Freitag um 20 Uhr abends spricht im Kolnen Kasinoale Herr Dr. Matko über die Pflege Lungenerkrankter mit besonderer Berücksichtigung des Tuberkulins.

m. Volksuniversität. Wegen des für Montag anberaumten Konzertes des Völkcher Opernsängers Simenc spricht der adeliche Maler Franz Stiploveski erst am Dienstag, den 15. d. M. über die moderne Malerei.

m. Feststellung. Wir stellen fest, daß Herr Josef Dobrovnik, Elektrotechniker der „Splosna stavbena družba“ in Tezno, mit dem dieser Tage verhafteten Schleichhändler Josef Dobrovnik nicht identisch ist.

m. Konzert des Opernsängers Simenc. Am Montag, den 14. d. M. findet im Kasinoale ein Konzert des bekannten Opernsängers Simenc (Ljubljana) statt.

m. Ausschreibung des Ärztevereines (Zdravnisko društvo). Die nächste Ausschreibung des obgenannten Vereines findet am Freitag den 11. d. um 6 Uhr abends in der Bahnhofrestauration Maribor statt.

m. Tombola. Am Sonntag den 4. Mai d. J. findet um 2 Uhr nachmittags am Glavni trg in Maribor eine Tombola statt, deren Reingewinn dem Fonds zur Erbauung eines Kinderhospitals in Maribor zufließt.

m. Diebstahl von Obstbäumen. Gestern in der Nacht wurden von bis jetzt noch unbekanntem Täter auf der Reichsstraße von Tez-

no gegen Höhe 21 junge Obstbäume gestohlen. Für die Namhaftmachung der Täter wird eine Prämie von 250 Dinar ausgesetzt. Da schon des öfteren mit den die Reichsstraße schmückenden Obstbäumen Frevel getrieben wurde, wird den Gendarmerieposten nahegelegt, sich für diese Sache zu interessieren.

m. Fahrraddiebstahl. In Stara vas bei Bibem wurde am verflohenen Sonntag ein Herrenrad (Marke „Kinta“) gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

m. Eine verhängnisvolle Umarmung. Gestern wurde ein gewisser Ivan F. verhaftet und dem Gerichte eingeliefert, weil er den Besitzer Koflerberger, mit dem er im Gasthause A. saß, beim Nachhausegehen umarmte und ihm dabei die Brieftasche mit 850 Dinar gestohlen hat.

m. Verhaftung eines gefährlichen Betrügers. Dieser Tage verhaftete die hiesige Polizei einen gewissen Vladimir Malkic aus Novomesto (Rudolfswert), der eine ganze Reihe von Betrügereien und Diebstählen am Gewissen hat.

m. Selbstmordversuch. Gestern nachmittag versuchte sich ein Eisenbahner, der Vater einer mehrlköpfigen Familie ist, in seiner Wohnung zu erhängen. Glücklicherweise kamen aber Leute hinzu, die den Selbstmord verhinderten. Der Lebensüberdrüssige soll außerdem in schlechten finanziellen Verhältnissen leben.

* Allen bekannten Marburgern empfiehlt sich wieder das neueröffnete Damenhuthaus Elise Polt-Wikler in Graz, Joanneumring 9. Siehe Inserat!

* Kurzes Gastspiel des Zithervirtuosen Rudolfi nebst den Tanzduetten Carancitos, Ukrainer Ducevsky und den komischen Exzentriker Pipis und Pops in der Klub-Bar.

Bettauer Nachrichten.

p. Gastspiel des Marburger Nationaltheaters. Am Montag den 14. d. wird von Mitgliedern des Nationaltheaters in Maribor im hiesigen Stadttheater „Der mächtige Ring“, ein Märchenpiel von Milcinski, aufgeführt. Herr Bratina, der das Gastspiel leiten wird, ist bereits in Ptuj eingetroffen, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

p. Vom Wohnungsmieter-Verein. Der Verein der Wohnungsmieter für Slowenien, Filiale Ptuj, teilt seinen Mitgliedern mit, daß Informationen in Wohnungsangelegenheiten täglich von 18. bis 19. Uhr abends im Gasthause Pfeifer (Hrvatki trg 5) unentgeltlich erteilt werden.

Slivier Nachrichten.

c. Volksuniversität. Wegen Unterbrechung in der Stromversorgung mußte der für Montag, den 7. d. M. anberaumte Vortrag des Oberlandesgerichtsrates Florin über die Testamente abgesagt werden. Der Vortrag findet erst am Montag, den 28. d. M. statt.

c. Generalversammlung des Hausbesitzer-Vereines. Der Verein der Hausbesitzer für Celje und Umgebung mußte seine Generalversammlung aus verschiedenen Gründen auf spätere Zeit versetzen.

c. Wichtig für Hunde- und Katzenbesitzer. Der Stadtmagistrat hat über den ganzen Stadtbezirk Celje nun auch die verschärfte Hundelotumaz verhängt. Die Hunde müssen also einen Maulkorb tragen und außerdem an der Leine geführt werden. Alle Katzen müssen in versperrten Räumen gehalten werden. Mit Rücksicht auf die gefährlichen Tollwutfälle der letzten Zeit sah sich der Magistrat genötigt, zu solchen Maßnahmen zuzugreifen. Es wird allen Hunde- und Katzenbesitzern in ihrem eigenen Interesse ans Herz gelegt, sich strikte an die Vorschriften des Stadtmagistrates zu halten, da dieser sonst gezwungen wäre, die Tötung aller Hunde und Katzen anzuordnen.

Šmah.

□ Das Schachturnier in Newyork. Im Weltmeisterturnier wurde am Montag keine neue Runde begonnen. Es gewann Maroczy sein Abbruchspiel aus der 15. Runde gegen Ed. Lasker im 78. Zuge. Yates, der in Janowski einen neuen Hintermann bekommen hat, schlug diesen im Pümpelspiel aus der 14. Runde nach dem 83. Zuge. Der genaue Turnierstand ist jetzt folgender: Dr. Emanuel Lasker 9½, Capablanca 9½, Aljechin 8½, Reti 8, Marshall 7, Bogoljubow und Maroczy je 7, Dr. Lariafower 6½, Yates 4½, Eduard Lasker 4 und Janowski 3½.

Theater und Kunst.

Repertoire des Nationaltheaters in Maribor

Donnerstag den 10. April: „Hanneles Himmelfahrt“, Ab. C.

Freitag den 11. April: Geschlossen.

Samstag den 12. April: „Der Wilderer“, Ab. A.

Sonntag den 13. April um 15 Uhr: „2x2=5“ (Coupons). Zum letzten Male in der Saison.

Sonntag den 13. April um 20 Uhr: „La Traviata“, Ab. B.

† „König Oedipus“ im hiesigen Nationaltheater. Der Regisseur am hiesigen Nationaltheater, Herr Valo Bratina, ist mit den Vorbereitungen zur Inszenierung der bekannten Tragödie von Sophokles beschäftigt.

† Vierzigjähriges Bühnenjubiläum. Vorgestern feierte Frau Luise Stanojević, Mitglied des Nationaltheaters in Skoplje, ihr vierzigjähriges Bühnenjubiläum. Die Künstlerin kreierte die Rolle der Djoka in „Zona Zamfirova“ von Eremac.

† Gastspiel des Dsjeter Operettenensembles in Beograd. Wie aus Beograd berichtet wird, sind derzeit zwischen Beograd und Dsjeter Verhandlungen in Schwelbe, die auf ein zweitägiges Gastspiel des Dsjeter Operettenensembles in Beograd hinführen.

† „Saganaginic“ in Lemberg. Das wichtige Drama des jüngst verstorbenen kroatischen Dichters Mikan Carigovic ist von Frau Pogonowska bereits ins Polnische übertragen worden und gelangt noch im Laufe dieser Saison am Schauspielhaus in Lemberg zur Erstaufführung.

Kino.

1. 1. Mariborski bioskop. Von heute Donnerstag bis einschließlich Sonntag gelangt das erstklassige Filmwert „Die Rückkehr des Odysseus“ mit Albertini in der Hauptrolle zur Vorführung. Dieser Film wird nicht nur durch seine hervorragend schönen Bilder und die gewaltige Arbeit der Regie, sondern auch hauptsächlich durch seine spannende Handlung und die aufregenden Akrobatenkunststücke, die Francesco Albertini darin vollführt, allgemeine Bewunderung erregen. Er dürfte deshalb wie überall anderwärts, auch hier einen Massenbesuch aufweisen.

1. Westni kino. Heute Donnerstag wird noch die zweite Epoche des Abenteuerfilms „Im Drachennek“, und zwar „Der Sturz ins Meer“ vorgeführt.

Sport.

1. Sturm (Graz — Ljuzija (Ljubljana)). Am Karfreitag den 19. d. spielt der Grazer Fußballklub „Sturm“ gegen die „Ljuzija“ in Ljubljana, die infolge des Wettspiels mit der „Turn- und Sportvereinigung München 1860“ einem anderen Laibacher oder Klagenfurter Klub abtreten wird.

1. „Gradjanski“ geht nach Italien. Der Zagreber Klub „Gradjanski“ geht zu Ostern nach Turin, wo er zwei Wettspiele mit dem „S. C. Torino“ auszutragen hat.

1. Sp. V. Rapid — Sk. Svoboda 4:0 (2:0). Svoboda verdammt wohl seinem Tormann eine größere Niederlage, denn besonders in der zweiten Hälfte wurde sein Tor förmlich bombardiert. Auch die beiden Verteidiger leisteten brave Arbeit, während es vorne noch an Training mangelt. Rapid in seiner vorjährigen Aufstellung machte einen viel besseren Eindruck, als vergangenen Sonntag, denn auch die Sturmreihe war schrecklicher. Gleich nach Beginn legt Svoboda mächtig los, doch prallt an der Verteidigung alles ab. Rudis Klank schießt Kopie daneben. Rapid erobert eine Ecke, die abgewehrt wird. Ein Durchbruch Löschnigs wird einer Reute des Tormannes. Einen Vorleger Rudis vermerkt Kopie in der 16. Minute. Nun wird Svoboda stark belagert und in der 40. Minute sendet Tergek nach einem Zuspiel Baumgartners ein. Nach der Pause ist Rapid in der Svobodahälfte zu Hause und der Tormann hält bravurös. Eine Kornerie ist die ganze Ausbeute. Erst in der 20. Minute ist Kopie erfolgreich. In der 35. Minute bringt Turino im Alleingang das vierte und letzte Tor unter. Eden 12:3 für Rapid. Schiedsrichter Herr Nemeč.

Alte Bücher, gut erhalten und geeignet für öffentliche Bibliothek, werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

Volkswirtschaft.

× Deutsche Reichsbank. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge hat die Deutsche Reichsbank den Banken und ihren sonstigen Kommitenten mitgeteilt, daß über die zurzeit laufenden Kredite nicht hinausgegangen werden könne. Eine Erhöhung oder eine Neugewährung von Krediten findet also nicht mehr statt.

× Pauschalierung der landwirtschaftlichen Umsatzsteuer in der Tschechoslowakei. Aus Prag wird berichtet: Wie die Blätter melden, wird eine Pauschalierung der Umsatzsteuer der Landwirtschaft vorbereitet. Als Grundlage soll der Katastralreinertrag dienen und die Steuerpauschale soll mittels eines Koeffizienten festgesetzt werden. Die Pauschalierung wird nicht allein für die Landwirtschaft, sondern auch für den Staat von großem Vorteil sein, da die Steuerentreibungen dadurch erleichtert werden sollen.

× Sparfahigkeit und Abbau in Kanada. Der kanadische Budgetentwurf für das Rechnungsjahr 1924, den der Finanzminister kürzlich im Parlament in der Bundeshauptstadt Ottawa eingebracht hat, sieht Ausgaben in der Gesamthöhe von 400 Millionen 572.000 Dollar vor. Das bedeutet einen Abstrich von 46.373.000 Dollar gegenüber dem Vorjahr. Der Hauptposten in diesem Sparfahigkeitsprogramm sind die 20 Millionen, die bei den staatlichen Eisenbahnen eingespart werden sollen. Der Heeres- und Marine-Etat einschließlich der Luftwaffe weist mit 11.697.000 Dollar einen Abstrich gegen das Vorjahr in der Höhe von 1 Million 144.000 Dollar auf. Der Beamtenapparat der bundesstaatlichen Zentralbehörden ist in diesem Abbau begriffen, so daß der Etat für diese Verwaltungszweige zum erstenmal in über 20 Jahren erhebliche Einschränkungen zeigt.

Allerlei.

a. Die „Ergophobie“. Ein Newyorker Arzt hat bei mehr als 22.000 Individuen, alles „Pensionären“ des Newyorker städtischen Ledging House, Feststellungen gemacht, die auf eine eigenartige Verbreitung der sogenannten „Ergophobie“, der „Arbeitscheu“, schließen lassen. Er vertritt die Ansicht, daß „Arbeitscheu“ eine richtige Krankheit ist; sie ist ganz und gar nicht identisch mit „Faulheit“, sondern bezeichnet einen ersten Krankheitszustand der Seele des Menschen, gegen den die Wissenschaft bisher machtlos ist. Der „Ergophobe“, soweit er nicht Simulant ist, hat eine unaussprechliche, richtige Angst vor der Arbeit, und er bettet nur, wenn er die Hungersgefahr vor Augen hat. Jede Muskelanstrengung zückt ihn und jagt ihm Angst ein, wie wenn er einem Unglück oder einer Gefahr entgegenginge. — Wenn man aus der „Entbedung“ des amerikanischen Arztes die praktische Schlussfolgerung zieht und die Arbeitscheu als Kranke behandelt, so wäre damit ein Gipfel der Humanität erreicht, der im Zeitalter des unerbittlichen Völkers und Einzelkampfes einigermaßen groß anmuten würde.

Vereinsnachrichten und Ankündigungen.

v. Gründende Vollversammlung des Radfahrer-Unterverbandes in Ljubljana. Der Unterzeichnete wurde vom Jugoslawischen Radfahrer-Verbande in Zagreb beauftragt, für Samstag den 12. d. um punkt 8 Uhr abends im Damenklub des Cafe „Cunona“ die gründende Vollversammlung des Zagreber Radfahrer-Unterverbandes einzuberufen und zwar mit folgender Tagesordnung: 1. Begrüßung und Eröffnung; 2. Beschlußfassung über die Statuten des Unterverbandes; 3. Programm für die Saison 1924; 4. Wertschulwahl und 5. Allfälliges. Der zu gründende Unterverband ZRF. soll sowohl den Kreis Ljubljana als auch den Kreis Maribor umfassen. Nachdem eine gültige Entwicklung des Radfahrersportes in den beiden genannten Kreisen ohne eine einheitliche Leitung unmöglich ist, fordere ich alle Radfahrervereine zur Teilnahme an der genannten Versammlung auf. Jeder Verein, bezw. Klub entsende zwei Vertreter mit den Vollmachten des Vereines. Dr. J. Birsa c. v. des ZRS. in Zagreb.

Was Sie brauchen, das ist Essaluid! Dieses wahre Hausmittel, welches Ihre Schmerzen vertreibt! Probefendung 27 Dinar. Apotheker Eug. B. Keller, Studica Donja, Eschaplaz Nr. 182, Kroatien.

Letzte Nachrichten.

Faschistischer Terror.

WAS. Rom, 10. April. Vorgefunden und gestohlen wurden bei einer Reihe von oppositionellen Blättern deren Auflage bei der Expedition verbrannt. Auch die faschistische Presse verurteilt diese zwecklose Schädigung des Ansehens des Faschismus und fordert die Abstellung dieses Unfuges. Aus verschiedenen Städten dieses Unfuges, die die verschiedenen gegen die Faschisten, teils gegen die Opposition und deren Zeitungen und Organisationen richten, gemeldet. In Florenz wurde ein faschistischer Bürgermeister abgesetzt, weil er an einer Kundgebung teilgenommen hatte,

die mit der Zerstörung eines katholischen Heimes geendet hat.

Die deutsche Golddiskontbank.

WAS. Berlin, 9. April. Die deutsche Golddiskontbank am 7. April errichtet worden und wird in den nächsten Tagen den Verkehr mit dem Publikum aufnehmen.

Das Urteil im Kiewer Prozeß.

WAS. Moskau, 10. April. (Wolff.) Nach 18tägiger Verhandlung ist heute im Kiewer Prozeß gegen die Mitglieder des sogenannten Aktionszentrums das Urteil gesprochen worden. Vier Angeklagte wurden zum Tode, die übrigen zu Freiheitsstrafen von 1 bis zu 10 Jahren verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Börse.

Zürich, 10. April. Paris 31.60, Beograd 7.10, London 24.69, Prag 17, Mailand 25.30 Newyork 568.50, Wien 0.008060.

Zagreb, 10. April. Paris 485 bis 490, Zürich 1416 bis 1426, London 349 bis 352, Wien 0.11295 bis 0.11495, Prag 238.50 bis 241.50, Mailand 357.65 bis 360.65, Newyork 80.15 bis 81.15.

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

Die Genossenschaft der Herren- und Damenkleidermacher gibt ihren Mitgliedern bekannt, daß der Zuschneidkurs für Herren- und Damenkleider im Monate Juni stattfindet, der von einem staatlichen Fachlehrer nach dem neuesten System abgehalten wird. Diesen Kurs können Meister und Meisterinnen, Gehilfen und Gehilfinnen besuchen. Zu bezahlen ist 125 Dinar für die Unterkunft und für die Wohnung des Fachlehrers ist separat zu bezahlen. Die Mitglieder, die den Kurs besuchen wollen, haben sich beim Genossenschaftsvorstande, Slomskov trg Nr. 5, zu melden. Der Vorstand.

* Namensänderung. Es wird mitgeteilt, daß die Firmenbezeichnung „Melistvoja“ in „Zarnica“ umgeändert wurde. 2885

Neu eröffnet! Damenhuthaus Elise Polt-Wigler Neu eröffnet!
 Mäßige Einführungspreise Modernisierungen geschmackvollst! **GRA3, Joaneumring 9, Ecke Schmiedgasse, Tel. 3297.** Modellhüte, Trauerhüte, Sporthüte und Mädchenhüte. 3394
 Täglich Eingang allerneuester Modeschöpfungen.

Kleiner Anzeiger.

Die Inserenten dieser Rubrik werden gebeten für die Sonntagsnummer die Inserate bis Freitag abends einzuweisen. Schluß für die Inseratenaufnahme Sonntag 9 Uhr vorm. an Wochentagen halb 11 Uhr.

Verschiedenes

Mercedes - Schreibmaschine in auswechselbarem Typenford für typische u. lateinische Schrift, Erstes Spezialmodell f. Schreibmaschinen und Büroartikel Ant. Rud. Legat, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100.

Fahrräder! Herren- und Damenräder. Sämtliches Fahrradzubehör. Sichere Käufer Zahlungserleichterung.

Eintauch von gebrauchten Rädern. Fahrräder werden ausgeliehen. Generalvertretung der Görde-Fahrräder sowie folgender

Motorräder! D. S. H. mit engl. Villiers Motor 2 1/2 H. P., 2 Ganggetriebe, Kickstarter, Dynamobeleuchtung.

Huber 2 1/2 H. P., 3 Ganggetriebe, Kickstarter, Kettenübertragung, Sport- und Tourenmodelle, Geschw.: 90 Kilom. pro Stunde, 90 Steigung mit 2 Personen.

Morton 3 1/2 bis 7 H. P. für Solo und Beiwagen, 3 Ganggetriebe, Kickstarter, Kettenübertragung.

Mod. 18 H. P. 3 1/2 H. P. Geschw. 125 Kilom. p. St., auch für Beiwagen geeignet.

Mod. Big Four 7 H. P., ideale Beiwagenmaschine, Geschw.: garantiert 115 Kilom. p. St. mit 3 Personen Befahrung. Benzinerverbrauch: 5 Liter für 100 Kilom.

Mod. D. H. 3 1/2 H. P., anerkannt schnellste 500cm. Maschine der Welt. Geschw.: garantiert 160 Kilom. p. St. Original, engl. Beiwagen für Sport- und Tourenmodelle. Sämtliche Motorradmarken speziell lieferbar.

Stets günstige Gelegenheitskäufe in gebt. Motorrädern, Indian Mod. 1923 mit Sman-Beiwagen, R. S. U. Wanderer usw. preiswert.

Progrek, Maribor, Slovenska ulica 15. 3352

Schuhreparaturen aller Art, auch Maßbestellungen übernimmt **Schuhwerkstätte A. Novjak, Turškova ulica 9.** Niedrige Preise, Solide Bedienung. 3193

Barleben von 30.000 bis 50.000 Dinar gesucht gegen gute Sinsen oder Beilegung an einem guten Unternehmer. Anträge unter „Eiser“ an die Verw. 3424

Verkaufungen werden gesucht. Die Sache ist gut eingeführt in der Kolonialwaren- und Mehlbranche. Zuschriften erbeten unter „Lichtig 20“ an die Verw. 3425

Marija Koller, Slovenska ul. Nr. 22, empfiehlt sich den geehrten Damen zur Frühjahrssaison. Anfertigung von eleganten Damenkleidern, Mänteln, Koketten, Kinderkleidern. - Änderungen werden auf das Beste und billigste ausgeführt. 3480

Zu mieten gesucht

Sparherdzimmer wird per sofort gesucht. Adr. Verw. 3408

Nettes kleines Zimmer oder Kabinett zu mieten gesucht. Anträge unter „Stadtzentrum“ an die Verw. 3417

Leeres reines Zimmer von Fräulein gesucht. Anträge unter „Unmüßler“ an die Verw. 3431

Ein oder zwei große lichte Zimmer zu Kanzleiwecken sucht ein Unternehmen. Angebote unter „Lichte Zimmer“ an die Verw. 3435

Kleines Gut mit schönem Haus in Limbus bei Maribor zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 3416

Stellengesuche

Fräulein, sehr gute Köchin, tüchtig in Haushalt und Garten, sucht Stelle am Lande. Besuche unter „Ehrenhaft“ an die Verwaltung. 3385

Korrespondent und Buchhalter, versteht in allen Kanzleiarbeiten Holzmanipulationen und Geschäftsbücher, mit guter Praxis, spricht mehrere Sprachen, sucht Position. Anträge unter „Jung und Tüchtig“ an die Verw. 3368

Zu verkaufen

Gut erhaltenes Damenjahrrad zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 3401

Möbel

für Schlaf- und Speisezimmer, sowie Küche am billigsten bei Nr. 2. 8600

Nordmannstannen zum Auslegen in Park, 45 bis 60 cm. hoch, per Stück zu 15 und 10 Dinar. Gut Rodvanje bei Maribor. 3392

Ganz neue Ottomane preiswert zu verkaufen. Adr. Verw. 3389

2 neue Kachelherde zu verkaufen. Auch sämtliche Reparaturen werden billig durchgeführt. Filipičič, Gasnermeister, Mlnska ulica 35. 3397

Offene Stellen

Achtung! Erdäpfel sind um den billigen Preis von 4 K das Kilogramm zu haben im **Gasthaus Vodnikov** trg. 3427

Singer Rundschiff-Nähmaschine preiswert zu haben. Koroska cesta 39, 1. Stock, Tür 5. 3414

Glanni trg, Delkand, grün-weiße Tafel, allbekannt feinstes Delikatess-Souvenir per Kilo zehn Kronen. Lovrec. 3436

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer mit elektrischem Licht, Mülle der Stadt ist sofort zu vermieten. Anzujragen in der Verw. 3428

Schöne Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer und Vorzimmer mit Zubehör im Zentrum der Stadt, am Mavn trg, wird mit ebenerdig, ev. auch mit Garten, in der Nähe des Parkes getauscht. Anträge unter „Tausch“ an die Verwaltung. 3422

Hausmeisterleute, Pensionisten bevorzugt, werden bis 1. Mai aufgenommen. Schöne Wohnung. Anfragen bei J. Pauler, Gasparska ul. 46 im Geschäft. 3421

Beherrschung mit guter Schulbildung wird sofort gegen Mittlohn in der Spezereihandlung Rudolf Eichholzer, Meliska cesta aufgenommen. 3415

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt perfekte Köchin, die auch sonstige Hausarbeiten zu verrichten hat, ferner ein Mädchen für alles. Reflektiert wird nur auf ankündige, vollkommen verlässliche, reine Mädchen. Gute Behandlung garantiert. Kein Nachlassgang. Anträge an die Adresse Albert Diner, Maribor. 3418

Tüchtiger Schneider findet sofort gute Anstellung bei „Dihar“ Herrenwäsche-Erzeugung, Zagreb, Petrinjska ulica 26, wohin Offerte mit Gehaltsanfrage zu richten sind. 3434

Einzig und allein der **Sinnelkoberer-Tänzer** Patent a. **„Heureka“**

geben momentan **heißes, warmes oder laues** Wasser. Zu haben beim Besitzer **Marko Novak**, Slovenska ulica 12. Dort selbst sieht man auch alle Apparate in Funktion! 1639

Buchhalter, guter Organisor, slowenisch, kroatisch, deutsch Korrespondent und Maschinenschreiber sucht Dauerstellung in einem größeren Unternehmen, auch in der Provinz. Zuschriften erbeten unter „Gute Kraft“ an die Verw. 3426

Salzspeck (Rückenspeck) à Din 30.—, jedes Quantum zu haben **Franz Vidovič** Cvetična ulica 15. 3422

Offene Stellen

Mädchen für alles, zu einem Innde, wird per sofort gesucht. Anfrage in der Verw. 3076

Für ein größeres Hotel in Untersteiermark wird ein tüchtiger, gelehrter Zahlmeister, der slowenisch und deutschen Sprache mächtig, für sofort gesucht. Anträge wolle man längstens bis 12. d. M. an die Verwaltung richten. 6397

Verlässliche brave Köchin, welche auch sonstige häusliche Arbeiten verrichtet und Zubereitungen besitzt, für dauernd bis 15. April gesucht. Lohn nach Uebereinkommen. Anträge sind zu richten an Albert Diner, Karlovac. 3429

Kaufher für Herrschaftskellner, der auch die Reinhaltung eines Autos übernimmt per sofort aufs Land abgereist. Anträge mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter „Herrschaftskaufher“ an die Verwaltung. 3422

BERSON



Gummi-Absätze und Gummi-Sohlen
 soll Ihr Schuhmacher an Ihren Schuhen anbringen, weil sie nicht nur Geld ersparen, sondern auch Ihre Füße und Schuhe schonen.

FREITAG 11. FREITAG 11.
 BEGINN 8 1/2 UHR

ELITE-KONZERT

- Verst. Orchester S.-K. J. Kaplanek und Zither-Virtuose Rudolfi
- | | |
|---|---|
| 1. „Unter dem Sternchen - Marsch - Sousa“ | 1. „Dichter und Vaurer“ Ouverture - Suppe |
| 2. „Mariana“, Walzer - Gilbert | 2. Humoreske, Dvořak |
| 3. a) „Morgenstimmung“ Walzer - Grieg | 3. „D' Almroselin“ A. Gosa |
| b) „Dans le defile“ Ip. Ivanov | 6. „Mignon“ Grose Faut Thomas |
| 4. „Libuse“ Ouverture Smetana | 7. „Balkanklänge“ Potp. Rynes |
| 5. „Andenkens Beethovens“ Grose Faut. arang. Morena | 8. a) Le Deser Tango, b) CLUB-BAR, Shimmy Pepo Winterhalter |

VELIKA KAVARNA

11. FREITAG 11. FREITAG 11.
 ENTREE FREI

Französisch, Italienisch, Spanisch
 unterrichtet 4840

V. Kovač, Loška ulica Nr. 14.

Dom tiefsten Schmerze erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten Nachricht von dem Absterben ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter und Großmutter der Frau

Maria Reisp, geb. Koren

welche **Wittmoß**, den 9. April 1924 um halb 24 Uhr nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 71. Lebensjahre sanft und gottgegeben verschieden ist.

Die einseelige Seele der teuren Verbliebenen wird Freitag, den 11. April um 16 Uhr in der Seelenhalle des städtischen Friedhofes in Podretje feierlich eingelegt und sodann zur letzten Ruhe beisetzt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag, den 14. April um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 10. April 1924.

Karoline Bien, Tochter. Raimund Bien, Schwiegerohn.
 Raimund Bien, Enkel. 3437
 Separate Partic werden nicht ausgegeben.

Die elektrische Erforschung von Kohlen- und Erzlagern.

Von Danovin Zunkovic, Leiter der Studienbibliothek in Maribor.

Unter diesem Titel veröffentlichte der Direktor der Gesellschaft für elektrische Bodenerforschung („Elbof“), Ing. Robert Gellia, in der Nr. 78 der „Marburger Zeitung“ eine kurze sachliche Orientierung über die bisherigen Fortschritte und die demnächstige Phase dieses neuen elektrotechnischen Wissensgebietes, das den meisten unserer Leser bisher kaum vom Hörensagen bekannt war.

Nach in unserem Staate gibt es Tausende von Schurfachsbauern, die auf Grund von Ausbissen oder sonstigen Begleiterscheinungen von nützlichen Mineralien Freischürfe angemeldet haben, die aber bei der heutigen Geldknappheit und wirtschaftlichen Depression nicht in der Lage sind, jene Merkmale durch Anlage von größeren Schächten oder Stollen zu verfolgen, ohne sich materiell zu Grunde zu richten, wenn sich die erwarteten Schurfserfolge sodann nur zum Teile oder gar nicht einstellen.

Nur soll dieser lähmenden Ungewißheit, die sich dem Aufschwünge unseres Bergbaues bis zum in den Weg legte, dadurch ein Ende bereitet werden, daß auch wir die geologische Ueberprüfung unseres Bodens der Elektrizität überlassen.

Der Vorgang hierbei sei hier nur kurz berichtet. — Es wurde vor allem festgestellt, daß die verschiedenen Gesteinsschichten, die Erze, das Erdöl, die Kohlenschichten der Zeitfähigkeit der Elektrizität einen stark divergierenden Widerstand entgegensetzen, worauf sich sodann bestimmte Schlüsse auf die geologische Zusammenfassung eines bestimmten Gebietes folgern lassen. Schiedt man nämlich einen elektrischen Stromstoß in dem Boden, so ergibt dieser verschiedenartige Strombahnen in der Erde, wenn die geologische Schichtung keine einseitige oder gleichförmige ist, und lassen sich diese Bahnen durch besondere, äußerst feine empfindliche Empfangsgeräte von der Erdoberfläche aus feststellen, so daß man obertags schon ein genaues Bild der Gruppierung und Art des mineralogischen Inventars im Erdinneren auf 6—800 Meter Tiefe erhält. Die verwendeten Geräte ähneln einigermaßen den Radiotelegraphen.

Die erwähnte Gesellschaft hat bereits mehrere von einander unabhängige Kolonnen oder Arbeitsgruppen aufgestellt. Nach zweijährigen Bemühungen ist es dem Verfasser gelungen, eine solche Kolonne auch für Jugoslawien, wo sich der Bergbau trotz der unzähligen Berggegenstände noch in der ersten Entwicklungsphase befindet, mobil zu machen, und handelt es sich heute nur mehr darum, ob sich bei uns genug Schurfrechtsbesitzer und Interessenten finden, die ihr bergrechtlich belegtes Terrain auf diesem Wege auf die darin enthaltenen Mineralische überprüfen lassen wollen, d. h. ob die Ko-

lonne in unserem Staate genug Gelegenheit für ihre Betätigung finden wird.

Alle Details der Methode der Verfasser als Organistator und Förderer dieser Forschungsmethode in unserem Staate. Karten, Skizzen wie Gutachten über erfolgreiche praktische Aufschlüsse in den verschiedensten Gebieten Oesterreichs und Deutschlands liegen überdies im Lesesaal der Studienbibliothek zur allgemeinen Einsicht auf. Ansonst diene Folgendes zur vorläufigen Orientierung:

1. Die Kosten einer durchschnittlich 8—9 Tage dauernden Untersuchung eines Terrains von 1 Quadratkilometer belaufen sich demalen auf etwa 14.000—15.000 Dinar;

2. Jeder Auftraggeber erhält am Schlusse eine schriftliche Darstellung des geologischen Verhältnisses in bezug auf die auf seinem Grunde nachgewiesenen Bodenschätze u. zw. hinsichtlich der Ausdehnung, Tiefenlage und Mächtigkeit; bei Kohlen auch über die Qualität;

3. Das Forschungsergebnis wird dritten Personen gegenüber als Geheimnis gewahrt, so lange sich der Besitzer selbst diese Wahrung vorbehält.

Laufen genügend Meldungen ein, so kann mit der elektrischen Bodenerforschung sofort begonnen werden. Ungünstige Witterungsverhältnisse verursachen keine nennenswerten Störungen.

Als Zentrale der Organisation und zugleich als Ausgangsstation der Kolonne für Jugoslawien ist vorerst Maribor in Aussicht genommen.

Don Quichottismus der Völker.

Der Begriff rührt von Unamuno, dem spanischen Gelehrten her, den Primo de Rivera, der Diktator oder „Direktor“ Spaniens, in die Verbannung schickte. Die Völker sollten, meint Unamuno, eine Gewissensprüfung durchmachen wie Don Quichotte, der vor seinem Tode wieder zur Vernunft kam. Unamuno und Primo de Rivera sind Platoniker, jener als Philosoph, dieser als Politiker. Auch Unamuno hält die Ideen für selbständige Realitäten. Sie leben auch außerhalb des subjektiven Denkens ihr eigenes Leben, sind voll Leidenschaft und Wärme, Bewegung, Schöpfungskraft. Und Primo de Rivera will, wie Plato, die Leitung des Staates den „Wächtern“ anvertrauen, nur soll ihre Aufeinanderfolge geändert werden. Platons Lehre gemäß hätten über den Soldaten, die die Ordnung nach außen und innen zu schützen haben, die Träger des Wissens, die Philosophen zu treten. General de Rivera aber beansprucht den Vorrang im Stand der Regenten, der „Wächter“, für den Soldaten. Unamuno ist leidenschaftlicher Demokrat, Primo de Rivera ist verhärteter und entschlossener Militarist, beide sind also Quisling-Halbplatoniker.

Die Verbannung Unamunos hat in den Gelehrten- und Schriftstellerkreisen der lateinischen Völker große Entrüstung erregt. Die Liga der Menschenrechte veranstaltete eine Protestdemonstration der Literaten und

Gelehrten, der sich englische und amerikanische Schriftsteller anschlossen. Das d'Annunzio, in jede Realität Idee und jede Idee Realität ist, als er sich dem Demonstrationsochester angeschlossen, dies mit Kanariengerichtmetter tat, war nicht anders denkbar. Auch sonst scheint die italienische öffentliche Meinung für Unamuno, das Opfer des spanischen Faschismus, Stellung zu nehmen. Er wird als „iberischer Pascal“ gefeiert, als „Apostel eines Lebensideals, das zum Geiste des Orients viel engere Beziehungen unterhält, als zu den intellektuellen und sozialen Dogmen des Okzidents“. Im „Mondo“ wird versucht, die Hauptzüge der Philosophie Unamunos wiederzugeben:

Das Leben der Seele soll sich aus dem Zusammenschuß entgegengesetzter Thezen entwickeln, aus dem Trieb zum Unerreichbaren, aus dem ewig sich erneuernden und nie völlig befriedigten Wunsch nach Wissen. Unamuno hat, wie so manche große Denker, versucht, die Erkenntnistheorie von Grund aus wieder aufzunehmen, um sich eine neue innere Welt aufzubauen. Für ihn sind die wissenschaftlichen Postulate nicht endgültig; die Wissenschaft ist für ihn in fortwährender Entwicklung begriffen. Das, was sich „richtungsgebende Prinzipien der modernen Zivilisation“ nennt, ist für ihn reine Konvention.

„Ich sehe mich selbst über die modernen Spanier“ schreibt er 1913 an einen Freund — denn ich beanspruche nicht, modern zu sein. Nichts ist widerwärtiger, als das, was sich „Prinzip der Modernität“ nennt. Bin ich rückständig? Auch gut. Unter der Bedingung, nur nicht unbeweglich zu sein, liegt mir nichts daran, rückwärts zu schreiten. Die einzige, die absolut einzige Angelegenheit, die mich beschäftigt, ist zu wissen, ob wir gänzlich sterben werden oder nicht. Und gar hier in Spanien, wo wir entweder das Leben damit zubringen, über den Tod nachzudenken oder geradeswegs aufhören, Spanier zu sein! Wozu also dient dann Methodik und Wissenschaft?“

In diesen Thesen spiegelt sich auch die politische und soziologische Auffassung Unamunos wider. Sie behaupten auch die Geschichtsauffassung des Gelehrten, der aus der Philosophie, aus der Erforschung des griechischen Spracherlebens hervorgewachsen, zur Erkenntnis der Volkseele und der Triebkräfte im Leben der Völker gelangte. Seiner Ueberzeugung nach sollen, wie wir bereits erwähnten, die Völker eine Gewissensprüfung durchmachen, wie Don Quichotte, der vor seinem Tode zur Vernunft zurückkehrte und wieder Alonso Quijano el Bueno wurde. Die Geschichte Don Quichottes ist die Geschichte einer Nartheit, aber die Persönlichkeit selbst ist nicht märchenhaft, und ihre Nartheit samt ihrem Erwachen ist nichts anderes als der Beitrag Spaniens zur Humanität. Der wahre Führer und Erneuerer eines Volkes ist für Unamuno derjenige, der in seinem Geist das Bewußt werden läßt, was in der Masse unbewußt bleibt. Im kubanischen Abenteuer, das durch die Hypertrophie des historischen Bewußtseins und die übertriebene Empfindlichkeit des Ehrenstandpunktes zu einem nationalen Zusammenbruch führte, empfängt

Unamuno die Lehre, daß sich Spanien den Einflüssen von jenseits der Pyrenäen zu öffnen, am Leben der Welt teilzunehmen habe. Es müßte sich jedoch von der Herrschaft der Alten und ihrem System fester Ideen befreien. „Die Luft von außen soll unser Blut erneuern, und wir dürfen nicht mehr immer wieder dieselbe Luft aus- und einatmen“, sagt er.

Eine seltsame Mischung von Traditionsfaschismus und Liberalismus war von je Unamunos politisches und historisches Glaubensbekenntnis. Da trat Primo de Rivera auf, der Vertreter der fixen Ideen, des übertriebenen nationalen Ethosbegriffes der Hypertrophie des historischen Bewußtseins. Der Zusammenstoß der beiden Platoniker war unvermeidlich und ist auch erfolgt. Vorderhand ist Don Quichotte noch nicht wieder Alonso Quijano el Bueno geworden.

Die modernen Frauen.

Der letzte Traum unseres Zeitalters, das ist die Mode der Frauen. Daß diese Mode freier und weniger einseitlich geworden ist, kommt daher, daß es wohl kein Zeitalter, kein Land — sei es noch so weit entfernt — gibt, das nicht seinen Reflex auf die Mode geworfen hätte. So führt der bewegte Strom des gegenwärtigen Lebens Stücke des alten Ägypten, China und Indien mit sich. Irrend ein Stoff ist Persien entliehen; ein Dalkschmuck rührt von einer längst begabenen Königin her; entzückende goldene und bemalte Schuhe scheinen für Feen bestimmt zu sein, die nur auf Wolken schweben. Dies alles dient der Phantasie, der Mode ihre Richtung zu geben. Aber das Gesicht der modernen Frauen ist niemals geeignet, die Gestalten aus der Vergangenheit, die sie durch ihr Kostüm erziehen lassen, vollendet wiederzugeben. Dem Charakter dieser kleinen Gesichter, die oft gleichzeitig etwas Mäntelchen, Rohes wie Dürftiges an sich haben, zu schildern, ist fast unmöglich. Ihre Augen gleichen mehr einem Glanzstein in einem kostbaren Schmuckstück, als daß sie eine Seele ahnen lassen. Mit ihren genau gezeichneten Augenbrauen und ihren geschwüpften Lippen werden sie uns zugeworfen, wie Projektile, die man bisweilen mit Entzücken empfängt. Aber wie viel reizender wäre es, in einem Lächeln, in einem Blick die ersten Zeichen einer Seele zu erblicken.

Etwas anderes, ziemlich Behagliches ist das Aussehen, das die Mode den älteren Damen verleiht, das heißt denjenigen, die es zuzuschreiben, sich ihrem Alter gemäß zu kleiden. Kühne und abenteuerliche Hüte, elegant und kostbare Kleider in Verbindung mit einem weiten, grämlichen Gesicht, in dem nichts Weltliches mehr zu erblicken ist, verleihen denjenigen, die sich damit schmücken, ein bizarres Aussehen; sie erinnern uns an Gemälde im Museum, an Heldinnen historischer Dramen. Wer würde in einer alten Dame in Samt und Seide und Diamanten, die mehr einer Gestalt aus längst vergangener Zeit gleicht, eine gute Großmutter vermuten?

Keuflleton.

Berschönerung.

Ueber dieses Thema macht sich der geistreiche Franzose Abel Bonnard folgende Gedanken: Eine Amerikanerin, die mit ihrer Nase nicht zufrieden war, wandte sich an einen Arzt ihres Landes, der ihrer Nase eine regelmäßige Form geben sollte. Er handhabte aber dabei so ungeschickt, daß die Nase entstellte blieb, worauf die Dame 100.000 Dollar als Entschädigung verlangte. Jedemfalls wurde sie weniger bellt als getadelt. Und dann war es auch ein unvernünftiges Vergnügen. Es herrscht in unseren Tagen fast immer, auch wenn sie noch so weit von der Vollkommenheit entfernt wären, eine relative Harmonie; und eine geistliche Note, in ein Gesicht verlegt, das gar nicht dem Typus entspricht, wird niemals dazu beitragen, die Aufmerksamkeit zu heben. Es ist daher besser, keine Verschönerung zu wünschen. Denn die Damen, die diesen Wunsch hegen, gleichen jenen, die nicht will werden wollen. Diejenigen, die nicht bestrebt waren, im Alter die Schönheit der Jugend zu erhalten, haben viel weniger verloren. Die Natur — vorausgesetzt, daß man sich ihr unterwirft — entschädigt die Menschen für ihre Härte oft mit etwas Sanftmütigkeit. Die alten Damen, welche es als Lust emp-

finden, daß sie nicht schöner sein können, bleiben reizend; graue oder weiße Haare stehen einem weitem Gesicht gut. Aber nichts beleuchtet das Mißgeschick einer alten Schönen grausamer als die unnatürliche Pracht gefärbter Haare. Alles dies ist eine Tatsache; doch liegt im dem Bestreben, sich zu verschönern, etwas Trauriges, das den Menschen rührt. Der Wunsch, schön zu sein, ist tief begründet in der Natur des Menschen. Es ist eine Wet, sich auf die glänzende Höhe des Lebens emporzuschwingen, wohin das Elend nicht reicht. Dies bewußt, daß wir von unserm Ego eine hohe Vorstellung haben. Fast alle, die wir auf diesem Erdenrund uns begegnen, verdienen schöner zu sein, als wir es in Wirklichkeit sind. Zeit und Krankheit haben uns ungerechterweise zu dem Herababgedrückt, was wir nun sind. Im Laufe der Zeit erntet man, gleiches wir jenen Statuen, die die Künstler mit Steinen bewerkeln.

In Wirklichkeit gibt es zwei Arten von Schönheit: die eine ist ein Geschenk der Götter, eine glanzvolle Gnade; sie gefällt diejenigen, die sie damit beschenkt, zu den Herrlichkeiten des Weltalls, aber sie offenbart nicht die Natur der Begünstigten, deren Äußeres einer goldenen Maske gleicht. Die andere Schönheit schmückt nicht den Anfang des Lebens, sie krönt das Ende. Sie muß erst erworben werden. Diese findet man selten. Sie schmückt nur diejenigen, die für Großes gelebt haben. Auf diesen Gesichtern, auf de-

nen immer die Sonne der Jugend leuchtet, erhebt sich diese Schönheit des Geistes wie der Mond, der uns mit seinem edlen, sanften Licht in Erfassen verkehrt.

e. Fund des Grabes des Königs Sigismund von Burgund. Auf Grund von Gerüchten Bericht schien die Angabe von Kaiser Charles, das Grab des Königs Sigismund unter dem Chor der Pfarrkirche von St. Maurice (im Wallis, Schweiz) sei auf päpstlichen Befehl vom Jahre 1636 zerstört worden, ungenau. Die Nachforschungen dieser Tage haben nun bestätigt, daß der Raum nur zugeschüttet und vermauert worden ist. Am 2. April wurde vornehmlich der Steinplattenfang des Burgunderkönigs festgelegt und nachmittags geöffnet. Er enthält nur wenig, sehr morsche Gebeine, da Kaiser Karl der Vierte, der seinem Sohn den Namen Sigismund gegeben hat, 1364 einen Teil schon nach Prag mitgenommen hat. Anfangs Mai wird das Gedenkfest des Burgunderkönigs, der 524 getötet und einige Jahre später im Dom von ihm reich dotierten Kloster Saint-Maurice d'Angarre bestattet wurde, feierlich begangen. Jahrhundertlang wallten die Pilger, besonders solche, die Heilung vom Fieber suchten, zu St. Sigismunds Grab. Der Mönch zur Grufkammer, die einst den Namen St. Johannes des Evangelisten trug, wird zurzeit geuch-

e. Die größte Grotte Europas. Die größte Grotte, die es in Europa gibt, ist die St. Petersberg-Grotte bei Maasricht in Holland, die hart an der belgischen Grenze liegt. Die Grotte enthält mehr als 300 Gänge; man braucht mehrere Stunden um sie zu durchlaufen, und sie weist vielerlei Merkmale auf. Die natürlichen Wunder werden wohl vermehrt durch die auf Steine gemalten Kunstwerke, die der bekannte holländische Maler Rembrandt an Ort und Stelle geschaffen hat. Neben diesen Wandbildern sind Skulpturen vorfindlicher Tiere in der Höhle aufgestellt, die einen phantastischen und großartigen Eindruck hervorruhen. Eine weitere Eigentümlichkeit der Grotte ist die, daß hier ein Gemüsegarten angelegt worden ist, der allerlei Gemüsesorten aufweist, die sonst nur im Treibhause gedeihen. In der sehr tief gelegenen Grotte herrscht nämlich große Wärme. Während des Krieges wurde die Grotte von Schmugglern als Versteck benutzt.

Kammerjägerin Frau Jeriza in Europa. Die Opernjägerin Frau Jeriza hat ihre künstlerische Turnee in Amerika beendet und beabsichtigt noch in dieser Woche in Begleitung ihres Gatten Baron Popper nach Europa zurückzukehren, wo sie einige Male in Paris auftreten wird. In Wien begann Frau Jeriza ihre künstlerische Tätigkeit in Puccinis „Tosca“.

Volkseinkommen und Steuerlast in Deutschland.

Vom Staatsminister Dr. Karl Helfferich.

Meine Schätzung über Deutschlands Volkseinkommen vor dem Kriege ging auf 43 Milliarden Goldmark. Darin waren enthalten mehr als 2 Milliarden Zinsen und Gewinne aus ausländischen Kapitalanlagen und Unternehmungen, die fast vollständig verschwunden sind, ja an deren Stelle infolge der Verschuldung Deutschlands an das Ausland starke auswärtige Verpflichtungen getreten sind.

Die territorialen Verluste auf dem europäischen Kontinent und über See haben das Volkseinkommen um annähernd 20% verringert. Es würden danach etwa 32 Milliarden verbleiben.

Aber von dieser Summe ist à conto der früher bei der Behandlung des Volkseinkommens besprochenen Minderung des Ertrages des deutschen Wirtschaftes ein sehr erheblicher Abschlag zu machen. Der Rückgang der Bruttoerzeugung der deutschen Betriebe in Landwirtschaft und Industrie ist auf mindestens 40% zu veranschlagen. Da die Unkosten der Produktion nicht entfernt in demselben Maße gesunken, ja vielfach sogar gestiegen sind — vor allem in der Landwirtschaft — ergibt sich, daß die Reinerträge in noch viel stärkerem Maße zurückgegangen sein müssen. Seit die Inflation und die Geldentwertung zum Stillstand gebracht worden sind, haben sich die Scheingewinne der deutschen Unternehmungen in Dunst aufgelöst. Die weitaus meisten industriellen und kommerziellen Unternehmungen werden in der nächsten Zeit nicht in der Lage sein, irgend welche Gewinne auszuschütten, viele werden Mühe haben, ihre Unterbilanzen auszugleichen. Mit der Landwirtschaft steht es nicht besser. Arbeiter, die heute 80%, Angestellte und Beamte, die 70% ihrer Vorkriegslöhne und Gehälter beziehen, sind in einer relativ glücklichen Lage. Das Einkommen der freien Berufe ist noch in weit stärkerem Maße verringert. Dabei hat die Zahl der Voll-Arbeitsfähigkeiten im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung durch die Toten und Verstümmelten des Krieges eine empfindliche Verringerung erfahren.

Unter diesen Umständen scheint ein Abschlag von mehr als 30% auf die eben berechneten 32 Milliarden Goldmark nötig. Für das gegenwärtige deutsche Volkseinkommen ergibt sich dann eine Summe von etwa 20—22 Milliarden Goldmark gegen 42 Milliarden in der Vorkriegszeit.

Die Ausgaben des Reiches für die von ihm wahrzunehmenden öffentlichen Aufgaben haben vor dem Kriege etwa 7 Milliarden Goldmark betragen, d. h. etwa 16% des 43 Milliarden erreichenden deutschen Volkseinkommens. Ein nicht unerheblicher Teil des öffentlichen Finanzbedarfs wird gedeckt durch die Uberschüsse der staatlichen Betriebe und des öffentlichen Vermögens (Eisenbahn, Post, Bergwerke, Kommunen, Forsten etc.). Die eigentliche Steuerbelastung dürfte 11% des Volkseinkommens nicht erheblich überschritten haben.

Der gegenwärtige Finanzbedarf von Reich, Einzelstaaten und Kommunen ist, in Goldwert ausgedrückt, zweifellos nicht kleiner, wahrscheinlich noch größer als der Vorkriegsbedarf. Der Verkleinerung des Reichsterritoriums und der Verminderung der Beamtengehälter steht die recht beträchtliche Steigerung fast aller Preise gegenüber; die Tatsache, daß nach der Revolution, in Verbindung mit der Einführung des Achtstundentages u. aus parteipolitischen Motiven heraus, eine starke Aufblähung der öffentlichen Verwaltungen und Betriebe stattgefunden hat, die auch bei dem besten Willen nicht von heute auf morgen wieder beseitigt werden kann. Dazu kommen die großen Ausgaben für die Pensionen der Kriegshinterbliebenen und Kriegsverstümmelten, eine Ehrenlast, der sich kein Volk, auch nicht das unterlegene Deutschland, entziehen kann. Die Reduktion der Ausgaben für Heer und Flotte gegenüber der Vorkriegszeit vermag diese neuen Lasten nicht auszugleichen. Der Budgetvoranschlag des Reiches für das Rechnungsjahr 1924, den ich im Reichstag als ein »Hunger- und Kummerbudget« bezeichnet habe, geht in seinen Aus-

gaben für die inneren Bedürfnisse — also ohne Berücksichtigung der Besatzungs-, Reparations- und der anderen mit dem Friedensvertrag zusammenhängenden Ausgaben — um einige hundert Millionen Goldmark über das letzte Vorkriegsbudget des Reiches hinaus. Daß dem gegenüber bei den Einzelstaaten und Kommunen Ersparnisse eingetreten sein sollen, ist nicht wohl anzunehmen. Man bleibt also wahrscheinlich hinter der Tatsächlichkeit zurück, wenn man den gegenwärtigen Jahresbedarf Deutschlands für öffentliche Zwecke wie in der Vorkriegszeit auf 7 Milliarden Goldmark schätzt.

Ersparnisse, die hier und dort zweifellos noch möglich sind, werden mehr als aufgewogen werden durch die Tatsache, daß zur Zeit die Beamtengehälter sowie alle Ausgaben für soziale und kulturelle Zwecke auf ein Maß beschränkt sind, das unterhalb des Existenzminimums eines zivilisierten Volkes liegt.

Die 7 Milliarden öffentlichen Ausgaben bedeuten gegenüber dem auf 20—22 Milliarden Goldm. zusammengeschmolzenen Volkseinkommen eine Belastung in Höhe eines vollen Drittels. Erschwerend kommt hinzu, daß der Beitrag der öffentlichen Betriebe zur Deckung der öffentlichen Lasten nahezu vollständig verschwunden ist. Wir müssen froh sein, wenn es gelingt, ohne Zuschuß aus öffentlichen Mitteln bei dem Betrieb der Eisenbahn und Post auszukommen. Unter Absetzung der bescheidenen Summen, die den Einzelstaaten und Kommunen des Ertrages öffentlicher Betriebe und öffentlichen Vermögens geblieben sind, schätze ich die reine Steuerbelastung auf mehr als 30% des Volkseinkommens. Gegenüber den 11% der Vorkriegszeit ist das eine Steigerung auf nahezu das Dreifache — immer ohne jede Berücksichtigung der sich aus dem Versailler Diktat ergebenden Lasten. Das durchschnittliche Einkommen pro Kopf der Reichsbevölkerung nach Abzug der öffentlichen Lasten ist von 540 Goldmark im Jahre 1913 auf 225 Goldmark gesunken.

Natürlich steht die Steuerbelastung der besitzlosen breiten Massen der Bevölkerung unter diesem Durchschnitt. Dafür ist der Belastung des Kapitals, des Bodens und der Unternehmungen in Handel, Industrie und Landwirtschaft erheblich stärker als der Durchschnitt. Die Abmilderung, die bisher diese Belastung automatisch durch die Geldentwertung erfahren hat, ist durch die Stabilisierung des Geldwertes in Wegfall gekommen. Der Erfolg ist, daß Betriebe, die in verschiedensten Formen und an verschiedensten Stellen zusammengenommen mehr als 100% ihres Reinertrages als Steuern zu bezahlen haben, keineswegs zu den Seltenheiten gehören.

Ich möchte behaupten, daß es in allen fünf Erdteilen kein Volk gibt, das im Verhältnis zu seinem Einkommen eine annähernd so schwere Steuerlast trägt wie heute das deutsche Volk. Ich möchte weiter behaupten, daß für irgendwelche längere Dauer eine Steuerbelastung von etwa einem Drittel des Volkseinkommens, die gleichbedeutend ist mit jährlich vier Monaten Frohnarbeit für den Staat, sich als unerträglich und unmöglich erweisen muß. Da eine wesentliche Reduktion der öffentlichen Lasten nicht möglich ist, wenn nicht die Grundlagen der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung auf das Schwerste gefährdet werden sollen, so bleibt nur die Steigerung der Produktivität der deutschen Wirtschaft.

Der erste Schritt auf diesem Wege ist mit dem Abstoppen der Geldentwertung gemacht; die Krisis, die als nächste Folge der Stabilisierung des Geldwertes — nicht entstanden, aber sichtbar geworden ist, wurde bisher noch keinem Lande erspart, das sein Geldwesen sanierte; sie ist eine Gesundheitskrise. Aber vieles, ja das Entscheidende bleibt noch zu tun, im Innern und in der Regelung unserer wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Beziehungen nach außen. Voraussetzung für alles weitere aber ist, daß wir die gewonnene Stabilität unseres Geldwertes festhalten.

Industrie- u. Gewerbeausstellung in Maribor.

(10. bis 28. August 1924.)

Auf allgemeinen Wunsch und auch auf Verlangen der Gewerbetreibenden des Kreises Maribor wurde dieser Tage ein Konsortium gegründet, mit der Aufgabe, auch in diesem Jahre (vom 10.—28. Aug.) eine allgemeine Ausstellung von Industrie- und Gewerbeprodukten und eine spezielle Ausstellung von Lehrlingsarbeiten zu veranstalten. An der Ausstellung können sich auch ausländische Firmen beteiligen, jedoch nur mit solchen Erzeugnissen, die in unserem Staate nicht produziert werden, oder mit solchen Produkten, die innerhalb unseres Staatsgebietes wohl erzeugt, aber an der Ausstellung nicht teilnehmen werden. Es liegt daher im Interesse aller Gewerbetreibenden und Industriellen, daß sie sich an der Ausstellung beteiligen, was sie heuer viel leichter tun, da die Ausstellungsgebühren stark ermäßigt wurden. Lehrlinge haben überhaupt keine Gebühren zu entrichten; ihre Arbeiten werden von objektiven Fachleuten beurteilt und prämiert; außer dem gelangen bei dieser Gelegenheit herrlich ausgearbeitete Diplome zur Verteilung. Das Konsortium legt es daher den Meistern aus Herz, in dieser Hinsicht auf ihre Lehrlinge Einfluß zu nehmen, daß sich diese recht zahlreich an der genannten Ausstellung beteiligen, denn die Ehre des Lehrlings bildet auch die Ehre des Meisters. Die Ausstellung der Lehrlingsarbeiten soll nicht nur den Lehrling zu weiterer Arbeit anspornen, sondern soll auch der breiteren Allgemeinheit die Qualität unseres gewerblichen Nachwuchses vor Augen führen. Weil schon mehrere Blätter die Meldung brachten, daß in Maribor keine Ausstellungen mehr veranstaltet werden, ist es unumgänglich notwendig, darüber etwas Licht zu werfen. Die hiesigen Gewerbetreibenden haben anläßlich der letzten Ausstellungen neben den großen moralischen auch nette materielle Erfolge erzielt und waren daher nicht wenig überrascht von der Nachricht, daß von nun an keine Ausstellungen mehr veranstaltet werden sollen. Es wurde die Forderung laut, daß mit den einmal begonnenen Ausstellungen auf jeden Fall fortgesetzt werden müsse. Einzelne Gewerbevereine haben nur, um alle Gefahren zu beseitigen, ein Konsortium gegründet, das die Ausstellung finanzieren und Sorge tragen wird, daß sobald als möglich eine Enquete von Industriellen und Gewerbetreibenden, die bereit wären im Ausstellungsausschuß tätig zu sein, einberufen wird. Die Enquete hätte das Präsidium und den Ausstellungsausschuß zu wählen. Bis jetzt haben sich schon zirka 70 Aussteller angemeldet. Der Erfolg der Ausstellung ist daher schon fast sichergestellt und es ist heilige Pflicht jedes Gewerbetreibenden und Industriellen, dem der Aufschwung unserer Industrie oder unserer Gewerbe am Herzen liegt, die vorbereitenden Arbeiten des genannten Konsortiums auf das tatkräftigste zu unterstützen. Die ganze Veranstaltung trägt selbstverständlich einen durchwegs wirtschaftlichen Charakter und soll allen Industriellen und Gewerbetreibenden ohne Unterschied zum Nutzen gereichen. In den Ausschluß sollen infolgedessen Vertreter aller Parteien und Kategorien, die im Interesse unserer wirtschaftlichen Entwicklung tätig sein wollen, gewählt werden. Die Prospekte und die Anmeldungsformulare mit der Ausstellungsordnung, wo alle notwendigen Informationen betreffend die Beteiligung an der Ausstellung erteilt werden, gelangen in Kürze zur Versendung.

Zahlungseinstellung der Balkan-Bank. Berichten aus Zagreb zufolge hat die Balkanbank A.-G. die Zahlungen eingestellt. Die eingeleiteten Zwangsausgleichsverhandlungen haben bisher zu keinem entsprechenden Resultate geführt, da die Kreditoren, die von der Leitung der Bank angebotene Quote von 30% nicht eingenommen haben.

Die Bank von Frankreich. Der letzte Ausweis der Banque de France zeigt unter den aktiven Posten eine Zunahme der Vorschüsse an die Regierung um 300 Millionen. Der Notenumlauf hat um 246 Millionen zugenommen, während die Gi-

roguthaben eine Abnahme von 336 Millionen aufweisen. Die Zunahme des Notenumlaufs, die auf die Vorschüsse an die Regierung im Betrage von 300 Millionen zurückzuführen ist, erklärt sich durch den Kassebedarf am Ende des Vierteljahres.

Goldeneinlösung der Schwedischen Banknoten. Der schwedische Reichstag hat den Vorschlag des Bankausschusses, der die Goldeneinlösungspflicht der schwedischen Noten durch die Reichsbank verlangt, mit Wirkung ab 1. April angenommen. Gleichzeitig ist die Regierung aufgefordert worden, die Goldausfuhr zuzulassen und anzuordnen, daß nur die Reichsbank Gold einführen darf.

Silberbestellungen der österreichischen Finanzverwaltung. Die österreichische Finanzverwaltung hat eine grössere Menge Silber zur Prägung von Schillingmünzen käuflich erworben. Der erste Transport ist kürzlich aus der Schweiz in Wien eingetroffen. Die Gesamtmenge des bestellten Silbers beträgt 200.000 kg.

Eine Spanische Anleihe. Ein Dekret ermächtigt zur Ausgabe von sieben Millionen Pesetas Schatzanweisungen zum Zinsfuß von 5 Prozent, rückzahlbar im April 1928. Die Anleihe wird zur Rückzahlung von früheren Schatzanweisungen auf 15. April aufgenommen.

Verbilligung des Geldes in England. Aus London wird berichtet: Der »Observer« bemerkt zu der Konvertierung der Kriegsanleihe: Die Operation wird als ein Anzeichen dafür angesehen, daß man in Regierungs- und Kreisen der Londoner City überzeugt ist, daß die Billigkeit des Geldes weiter fortschreiten und daß sich für die Kapitalisten die Kreditbedingungen verschlechtern werden. Das Ergebnis davon ist, daß sich sichere Anlagen stärker gesucht sein werden. Im Ganzen kann gesagt werden, daß sich das Geldgeschäft bedeutend gebessert hat. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Anregung des Schatzkanzlers in der City eine günstige Aufnahme gefunden hat und daß sie nach Verdienst gewürdigt wurde.

Der Gold- und Silberverbrauch der tschechoslowakischen Juwelierbranche. Im Jahre 1923 wurden insgesamt 1339 Kilogramm inländischen und 757 Kilogr. ausländischen Goldes und 12.275 kg inländisches sowie 2077 kg ausländisches Silber zur Herstellung von verschiedenen Bijouterien verwendet. Die Zahl der punzierten Gold- und Silbergegenstände belief sich auf 1.132.069 Stück.

Textil- und Papierfabrikation aus den Wasserfällen der Plattensees. In einer am 27. März in Keßhely abgehaltenen Konferenz über die Förderung der Plattenseegegend hielt auf Einladung des Ackerbauministeriums Obergeringenieur Oskar Kutasi als Spezialfachverständiger einen interessanten Vortrag über die Möglichkeit der industriellen Verarbeitung der Wasserpflanzen, namentlich der Schilf-, Rohr- und Binsenarten der Plattenseegegend. Auf Grund seiner eingehenden Studien im In- und Auslande entwickelte der Vortragende die neuesten Methoden, mit deren Hilfe aus der Schilffaser auf chemischem Wege einerseits der Julefaser vollkommen gleichwertige Garne, respektive Sack-, Plachen-, Segel- usw. Stoffe, andererseits der Holz-Zellulose in keiner Hinsicht nachstehende Hydrophitzellulose, respektive Papier gewonnen werden können. Auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung dieser bisher unausgenützten einheimischen Rohstoffe für die zukünftige Textil- und Papierfabrikation Rumpfungarns hinweisend, demonstrierte Ingenieur Kutasi auch verschiedene bereits aus diesen Wasserpflanzen erzeugte Muster von Textilien und Papiersorten. Zum Schluß empfahl Kutasi die intensive Kultur und Veredlung dieser Pflanzen in der Gegend des Plattensees und des Velenöer Sees, sowie die Errichtung je einer Hydrophitztextil- und Papierfabrik dortselbst. Nachdem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag wurde der Beschluß gefaßt, die nötigen Schritte zur Verwirklichung der Industrieanlagen unter Leitung des Regierungskommissärs Spur einzuleiten.

Herabsetzung der französischen Petroleumpreise. Aus Paris wird telegraphiert: Handelsminister Loucheur hat in einer mit dem Präsidenten des Petroleumssyndikats getroffenen Uebereinkunft die Herabsetzung des Petroleumpreises durch die Einfuhrfirmen um 5 Francs pro Hektoliter durchgesetzt.